



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

**Vertrauen Sie auf die Langzeitwirkung der Gnade!**

**28.01.1997**

### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.57.137

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-39866](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-39866)



DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Innsbruck, 1997-01-28

### Ein kleiner Beitrag eines pädagogischen Veteranen!

Wenn ich heute gebeten werde, einen Beitrag für eine Zeitschrift niederzuschreiben, deren Leserkreis im aktiven katechetischen oder pastoralen Dienst steht, so gehe ich mit einiger Zurückhaltung ans Werk. Ich habe zwar ein Leben lang in allen denkbaren Schultypen zwischen der einklassigen Bergschule und der Universität unterrichtet und die verschiedensten Formen der Jugendseelsorge erlebt – aber das alles liegt nunmehr schon eineinhalb Jahrzehnte zurück. Das Amt mit Mitra und Stab gibt zwar einen größeren Überblick – ich habe in den 16 Jahren als Bischof 1250 Schulklassen besucht – aber gleichzeitig entfernt es natürlich auch vom schulischen und pfarrlichen Alltag. Und die Zeiten ändern sich rasch. Ich ahne, daß heute die Chancen und Schwierigkeiten etwas anders liegen als damals; ich weiß, daß sich die Situation in Kirche, Familie und Gesellschaft geändert hat. In vielem ist sie nicht leichter geworden. Als schulischer „Veteran“ muß man aber befürchten, daß man die Lage doch sehr stark aus seinen Erinnerungen beurteilt und dabei auch ein wenig nostalgische Verklärung betreibt, wie das Veteranen gerne tun. Wenn ich deshalb ein ermutigendes Wort an die geneigten Leserinnen und Leser wage, möchte ich mich auf eine Erfahrung beschränken, die nun wirklich eine große Zeitspanne und damit das Alter voraussetzt. Ich möchte allen, die im mühevollen Alltag nicht gerade triumphale Erfolgserlebnisse haben, zurufen:

Vertrauen Sie auf die Langzeitwirkung der Gnade!

Wir sind nun einmal ein Geschlecht, das auf rasche und registrierbare Effizienz programmiert ist. Ein technisch-ökonomisches Zeitalter bringt das mit sich. Wir arbeiten mit Kurzwelle. Wir wollen Ergebnisse sehen, Erfolge registrieren, Leistungen ernten. Bis zu einem gewissen Grad braucht das jeder Mensch, auch der im Reich Gottes dienende. Wir wissen alle, daß ein positives Feedback motiviert. Wie die Fledermäuse im Nachtflug haben wir auch ein Radarsystem eingebaut, das mit Echo arbeitet. Ohne dieses Echo verlieren wir leicht die Orientierung. Ich bete darum für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Diözese und für Sie, liebe Leserinnen und Leser, daß Sie auch immer wieder ein Stück erlebbaren Erfolges haben.

Aber da wir im Reiche Gottes und nicht in einer Zigarettenfabrik arbeiten, in der man jeden Abend den Ausstoß im Computer feststellen kann, müssen wir uns auf etwas andere Wirkweisen unseres Tuns und Bemühens einstellen. Schon im menschlich-pädagogischen Bereich gibt es das Phänomen des „späten Gehorsams“. Immer wieder kann man erleben, daß der Flegel und pädagogische Sargnagel von einst als Erwachsener Wertvorlagen willig übernimmt, die er damals heftig abgelehnt hat. Hie und da erfährt man von einstigen Problemfällen mehr Dankbarkeit als von Musterschülern, die keinerlei Schwierigkeiten machten und in der schulischen Bilanz ganz vorne rangierten ...

In der Ordnung der Gnade Gottes gilt das alles noch einmal um eine Dimension mehr. Gottes Heil arbeitet mit dem Rhythmus der großen Wogen der Gezeiten im Ozean, mit den Wachstumsgesetzen der Natur und den Langwellen der Geduld. Und deshalb passiert es ja so oft, daß nach den Worten der Schrift der Säende und der Erntende in der Person nicht identisch sind. Um es mit einem ungewöhnlichen Vergleich zu sagen: Gott verschießt seine Liebe sehr oft mit Spätzündern, die nicht gleich beim Aufschlag explodieren. Das Überraschende kommt oft viel später. Aber Sie müssen und dürfen davon ausgehen, daß es bei gutem Willen im Sprachschatz des Erlösergottes das Wort „umsonst“ nicht gibt. Sie erleben Ihre pastorale oder schulische Arbeit genau so wie ich meine bischöfliche sehr oft als gequälten Murks, der keine triumphalen Gefühle auslöst. Aber diese Bilanz ist unvollständig. Alle Investitionen, die man mit Gott tätigt, werfen einmal Zinsen ab. Die vollständigen Abrechnungen werden einmal beim Gericht überreicht. Dort werden die Teppiche der persönlichen sowie der Kirchen- und Weltgeschichte umgedreht, von denen wir bis dort nur die verwirrenden Rückseiten gesehen haben. Und dann werden wir erkennen, wie Gott in unsere Armseligkeit das Muster der siegreichen Liebe hineingewoben hat – und selbst die dunklen Fäden werden nur das Muster unterstreichen.

Manchmal, wenn ich zu einem alten Menschen komme, der von seiner Religionslehrerin erzählt, oder zu einem Schwerkranken, der immer noch von seinem Jugendseelsorger her geprägt ist, schimmert eine Ahnung von den Golfströmen Gottes und seinen geduldigen Wogen durch.

Das ist die Erfahrung und die Wahrheit, die ich Ihnen weitergeben wollte. Sie heilt und mildert den oft verständlichen Frust von der Tiefe der Ewigkeit her. Und auf die Dauer können wir im Reiche Gottes nur mit der unendlichen Motivation fröhlich und hoffend arbeiten. Und das wünsche ich Ihnen von Herzen!

Frau  
Naion Zwargiv  
Lazarusstr. 6  
D-8247 Garmisch-Partenkirchen